

In Muttentz auf der Suche nach dem dörflichen Zentrum

Hinter der Fassade eine Stadt wie eine andere?

Muttentz - eine Stadt mit Dorfidylle? Äusserlich konnte der historische Dorfkern von Muttentz auch als Wohn- und Geschäftszentrum erhalten werden. Die umsichtige Ortsplanung und Liegenschaftspolitik der Gemeinde und der konsequente Einsatz der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde sind 1983 mit dem Henri-Louis-Wakker-Preis ausgezeichnet worden. Wie viel von der alten Heimat ist hinter der bäuerlichen Fassade geblieben? «Nordschweiz»-Mitarbeiter Martin Stingelin hat die Gelegenheit des Dorfrundgangs zu einem Gespräch mit Paul Gysin, Leiter des Ortsmuseums, benutzt.

Muttentz. In den beiden Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg hat Muttentz eine explosionsartig erfolgte Entwicklung vom Bauerndorf zur grössten Industriesiedlung des Kantons Basellandschaft erlebt. Die Bevölkerung verdoppelte sich von 1950 bis 1965 von 7000 auf 14000. Inzwischen sind es 17000 Einwohner geworden.

Hauptmerkmal des Ortsbildes aber ist der Dorfkern geblieben, der einen kaum berührten Eindruck macht: Sternförmig führen von der reformierten Pfarrkirche St. Arbogast mit dem Kirchplatz als Zentrum die Hauptstrasse, die Baselstrasse, Geispel-, Burg- und Gempengasse weg. Die Wehrkirche ist die einzige erhaltene befestigte Kirchenanlage der Schweiz. Ein erster Bau entstand im 8./9. Jahrhundert, ein zweiter um 1000. Nach der Beschädigung durch das Erdbeben 1356 unter Konrad Münch-Löwenberg wieder aufgerichtet und vollendet, liess Hans Thüring Münch die Kirche um 1420 mit einer Ringmauer und Tortürmen befestigen, nachdem die Burgen auf dem Warenberg keinen Schutz mehr boten.

Sanierung des Ortskerns

In Muttentz sind früh Schritte unternommen worden, diesen Dorfkern zu schützen. «Leute, welche in irgend einer Weise an der Weitergestaltung des Dorfes und seiner Umgebung interessiert sind», gründeten 1948 die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde. Die Gemeinde begann 1954 eine Ortsplanung, die später mit einem strengen Reglement die Erhaltung des Ortskerns absicherte.

Die Mehrzahl der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Bauernhäuser im Dorfkern, die als solche zu dieser Zeit funktionslos geworden waren und als billige Unterkünfte ohne jeden Komfort an Gastarbeiter vermietet worden sind, waren vom Verfall bedroht. Die Gemeinde erwarb diese Bauernhäuser und gab sie unter günstigen Bedingungen nach Vorlage eines Umbauprojektes im Baurecht ab: Teil eines umfassenden Renovationsprogramms, für das als Anreiz der wirtschaftlichen Wiederbelebung des Dorfkerns der Bau des Gemeindezentrums «Mittenza» (siehe Kassen) wirken sollte.

Anstrengungen belohnt

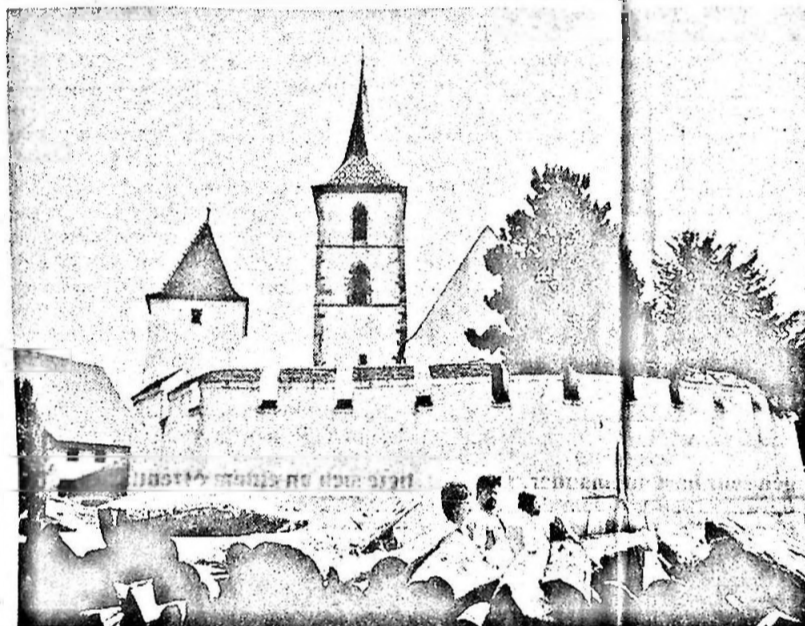
Die Sanierung des Ortskerns wurde begünstigt durch den Umstand, dass Muttentz keinen reinen Durchgangsverkehr hat, weil es abseits der Hauptverkehrsachsen liegt. «Es wäre eine Katastrophe gewesen, wenn die Tramlinie bei der Erweiterung nach Pratteln, wie geplant, an der Kirche vorbeigeführt worden wäre», meint Paul Gysin, Leiter

des Ortsmuseums. Diese Linienführung hätte den Dorfkern gespalten und zerstört.

Die Anstrengungen der Gemeinde und der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde sind 1983 mit dem Henri-Louis-Wakker-Preis für Heimatschutz ausgezeichnet worden. Der Zentralvorstand des Schweizer Heimatschutzes hob hervor, es sei der Gemeinde Muttentz in einer Pionierleistung geglückt, «die historische Bausubstanz in einer stark industrialisierten Umgebung zu erhalten; durch eine gezielte bodenpolitische und Ortskernplanung eine gesunde Durchmischung traditioneller und neuer Nutzungen zu gewährleisten und zeitgenössische Architektur mit den geschichtlich gewachsenen Strukturen zu verbinden».

Bäuerliche Fassade - ales Brauchtum

Heute ist das Dorfkern Muttentz



Altes erhalten (hier die befestigte Muttentzer Dorfkirche)...

Auch Therwil schliesst mit Überschuss ab

Zusätzlich 1,6 Mio. abgeschrieben

Die Rechnung für 1984 der Einwohnergemeinde Therwil schliesst mit einem Überschuss ab anstelle eines budgetierten Defizits. An der Gemeindeversammlung vom 29. Mai werden auch die Revision des GGA-Reglements sowie der Känelmattweg West (Änderung des Strassennetzplanes) und der Sägeweg (Sanierung) behandelt werden.

Therwil. ck. Der Gemeinderat wird der Gemeindeversammlung einen erfreulichen Rechnungsabschluss vorlegen: Anstelle eines Defizits von 411 940 Franken resultierte ein Überschuss von 124 464 Franken und dies bei zusätzlichen Abschreibungen von 1,6 Millionen, insgesamt also 2,1 Mio. Franken mehr eingenommen oder weniger ausgegeben als budgetiert.

Der Betrag verteilt sich auf weniger Personalaufwand (geringere Teuerung) und Sachaufwand, Betriebs- und Defizitbeiträge und Zinsen sowie auf mehr Einnahmen an Steuern, Finanzausgleich und 800 000 Franken Kantonsbeiträge für Lehrkräfte und Schulhäuser. Die Rechnung der Einwohnergemeinde schliesst demzufolge mit 14,152 Mio. Franken Ausgaben und 14,276 Mio. Franken Einnahmen ab, rund eine halbe Million Franken besser als budgetiert. Die Wasserkasse weist ein erhöhtes Defizit von 118 185 auf bei 579 638 Franken Ausgaben und 461 453 Franken Einnahmen. Die Kanalisationskasse hat einen Überschuss von 40 411 bei 508 754 Franken Ausgaben und 549 165 Einnahmen erzielt. Die Fürsorgekasse schliesst mit einem Mehrertrag von 89 157 bei 572 826 Ausgaben und 661 983 Franken Einnahmen ab. Die GGA-Kasse weist Einnahmen und Ausgaben von 251 903 Franken auf.

Sanierung und Streichung von Strassen

Für die Sanierung des Sägewegs zwischen Birsmattstrasse und Oberwilerstrasse soll die Gemeindeversammlung 80 000 Franken bewilligen. Mit einer bescheidenen Korrektur soll ostwärts ein Randabschluss erstellt und eine Entwässerung eingebaut werden.

Die Erstellung des Känelmattwegs West war an der Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 1984 abgelehnt

Ortsmuseum Muttentz

lin. Von vielen als mustergültig angesehen: Das Ortsmuseum Muttentz, das zur Zeit von Paul Gysin geleitet wird. Hier kann man nicht nur die Geschichte Muttentz, das 793 als Methinise seine erste urkundliche Erwähnung gefunden hat, von der Dokumentation des Erdbebens vom Warenberg am 8. April 1952 bis zu Funden aus der Bronzezeit zurückverfolgen. Das Museum im Dachstock des Feuerwehrmagazins beherbergt auch eine eigene landwirtschaftliche Sammlung und eine Sammlung des Schweizer Historienmalers Karl Jausling. Das Ortsmuseum ist jeden ersten Sonntag im Monat von 10 bis 21 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. Für Gruppenführungen zu jeder Zeit stellt sich Paul Gysin gerne zur Verfügung (Telefon 61 13 85).

Wohn- und Geschäftszentrum hinter bäuerlicher Fassade. Das einzige Bauernhaus, das als solches noch vollständig eingerichtet ist, ist das Bauernhausmuseum, das kürzlich eröffnet worden ist. Die Bauernhäuser, die aussen nicht verändert werden dürfen, sind umge-



... und neues sorgfältig integrieren: Die umsichtige Dorfplanung wurde 1983 mit dem Henri-Louis-Wakker-Preis belohnt. (Foto: Schnetz)

baut worden zu modernen Wohnungen, Architekturateliers, Modeboutiquen, Arztpraxen, einer Bankfiliale, einem Fashion-Store-Shop und anderem. In der Broschüre des Kongress-Zentrums Hotel Mittenza findet sich dafür die Umschreibung: «Die alten Bauernhäuser zeichnen eine Gemeinsamkeit aus: Wohn- und Ökonomieteil befinden sich unter einem Dach. Trotz unumgänglicher Umbauten und Anpassungen ist diese Zweiteilung Wohnen/Gewerbe auch heute noch wahrnehmbar.»

Wieviel vom alten Muttentz mit dieser Zweiteilung geblieben ist, darf man sich allerdings fragen. Eine Studentin, die in Muttentz wohnt, meinte: «Wer Schutz hat, kann es sich leisten, in einem der renovierten Häuser zu arbeiten und zu wohnen. Ein paar alte Einwohner besitzen hier noch Häuser, die sie von Familie zu Familie weitervererbt haben.»

Paul Gysin meinte einschränkend zu kritischen Stimmen, die sagen, hinter der Fassade sei Muttentz eine Stadt wie jede andere: «Das ist nicht tot. Das Dorf lebt.» Da und dort würde in den Bauernhäusern noch Kunsthandwerk ausgebaut.

Und schliesslich pflege Muttentz zuse-

Auf der Suche...



Unsere Serie über Gemeinden und ihre Zentren wird heute mit dem Beitrag von Martin Stingelin fortgesetzt. Seit seiner Maturzeit ist er als freier Mitarbeiter für die «Nordschweiz» tätig. Er wird in

allen Ressorts der Redaktion eingesetzt und hat durch Ferienvertretungen auch redaktionelle Erfahrungen sammeln können.

Sein Hauptinteresse gilt Jugendfragen, Bücher- und Theaterrezensionen. In der Redaktion gilt er als eigentlicher «Büchnarr». Derzeit studiert Martin Stingelin, Jahrgang 1963, an der Uni Basel Deutsche Philologie und Geschichte. Ein Gebiet, auf dem er später berufstätig sein möchte.

Ganz ohne Beziehung musste er nicht an seinen Artikel über Muttentz herangehen. In Muttentz haben nämlich seine Grosseltern noch auf dem Restaurant «Bären» gewirtet, das später dem Gemeinde- und Kongresszentrum «Mittenza» hatte weichen müssen. Die Redaktion

hends bewusster auch seine Bräuche wie den Fackelzug und das Eierleset wieder.

Dass die Vereine, Lebensnerv von Muttentz, viel tun, um das Dorfkern als Ort der Begegnung zu erhalten, bestätigte auch die Studentin: «Wenn du Volksfester und -bräuche magst, bist du hier am richtigen Ort. Im Sommer ist hier fast jeden Sonntag etwas los.» Muttentz - Stadt mit dörflicher Idylle?

FDP-Ja mit Vorbehalten

NB. Liestal. Grundsätzlich positiv äussert sich die Freisinnig-Demokratische Partei Baselland in ihrer Vernehmlassung zum Gesetz über den sozialen Wohnungsbau. Mit diesem Gesetz soll die bestehende kantonale Gesetzgebung über Beitragsleistungen an Wohnbauten abgelöst werden. Darin soll auch den Bestimmungen der Bundesgesetzgebung über die Wohnbau- und Eigentumsförderung Rechnung getragen werden. Begründet wird die positive Haltung

der Partei mit verschiedenen Argumenten. So sei die Anpassung an die Bundesregelung eine Vereinfachung der Handhabung durch den Kanton und vor allem auch bei der Inanspruchnahme der staatlichen Leistungen durch die Bevölkerung. Die FDP sieht im vorliegenden Gesetzesentwurf einen wichtigen Beitrag an die Förderung des selbstgenutzten Wohneigentums und der Wohngemeinschaften, wobei sich die Förderungsmassnahmen nicht auf Neubauten beschränken, sondern auch bei bestehenden Bauten zur Anwendung gelangen können. Durch den Wegfall starrer Subventionslimiten sei es nicht mehr nötig, periodische Teuerungsanpassungen vorzunehmen.

Nicht zufrieden sind die Freisinnigen über die Wohnsitzregelung, wonach eine zweijährige Karenzfrist für Bezüger von Zusatzverbilligungen vorgesehen ist. Ganz oder teilweise Verzicht auf das Wohnsitzprinzip sei zu prüfen, weil dies für viele potentielle Leistungsbezüger eine unnötige Härte bedeuten müsste.

Im Sinne der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinde sei das neue Gesetz nicht konsequent. Während das bestehende Gesetz die Beitragsleistung an einfache Wohnbauten als alleinige Aufgabe des Kantons anerkennt, werde mit dem neuen Gesetz wieder eine Vermischung der Zuständigkeiten eingeführt.

Abschliessend empfiehlt die FDP in ihrer Vernehmlassung, dass den interessierten Bürgern ein tauglicher Wegweiser abgegeben werde.

Watrag: FDP wird Stellung nehmen

NB. Münchenstein. Der Parteitag der FDP Baselland im Restaurant «Seergarten» gab mit 110 zu 0 Stimmen bei 6 Enthaltungen zur Initiative «Recht auf Leben» die Nein-Parole heraus.

Zur Aufhebung der Kantonsanteile am Reinertrag der Stempelabgaben sowie zur Neuverteilung des Reinertrages aus der fiskalischen Belastung gebrannter Wasser stimmte der Parteitag grossmehrheitlich den Ja-Parolen zu.

Für die Aufhebung der Unterstützung für die Selbstversorgung mit Brotgetreide wurde Stimmfreigabe beschlossen.

Parteipräsidentin Jeannette Attiger sparte nicht mit kritischen Worten zum Thema Watrag. Die Parteileitung werde «klipp und klar» zur ganzen Angelegenheit Stellung nehmen, aber erst, wenn der in die Wege geleitete partei-interne Untersuchungsbericht und jener der landrätlichen Geschäftsprüfungskommission vorliegen würden. Auf eine Watrag-Diskussion wurde allerdings verzichtet.

Notiert

Sissach. Der Gemeinderat hat einen Beitrag von 8000 Franken an das Bauvorhaben der Gemeinde Tenna im Saffenthal beschlossen. Der Beitrag wird der «Aktion Sissach» als Zustupf zu den bereits gesammelten Spenden überwiesen, welche mit der Patenschaft für bedrängte Gemeinden zusammenarbeiten.

Muttentz. Die Kindergartenkommission hat festgestellt, dass gegenwärtig 23 Kinder einen Kindergarten besuchen, die keine oder nur ganz wenig Deutschkenntnisse haben. Damit diese Kinder möglichst bis zum Eintritt in die Primarschule soviel Deutsch lernen, damit sie dort dem Unterricht folgen können, wird diesen Kindern in kleinen Gruppen wöchentlich eine Stunde Deutschunterricht erteilt.

Lebensnerv «Mittenza»

lin. Im Juli 1955 verlangte die Interessengemeinschaft der Ortsvereine von Muttentz mit einer Eingabe den Bau eines neuen Saales oder einer Mehrzweckhalle. Das auf diese Initiative im November 1970 fertiggestellte Gemeinde- und Kongresszentrum «Mittenza», das seinen Namen durch einen Wettbewerb unter den 2400 Schülern der Gemeinde fand, sollte sich als Lebensnerv für die wirtschaftliche Wiederbelebung des Dorfkerns im Zuge seiner Sanierung erweisen.

Der Gebäudekomplex, der von den Zürcher Architekten Rolf Keller und Fritz Schwarz als Gewinner eines nationalen Wettbewerbes verwirklicht wurde, umfasst die Gemeinde- und Bauverwaltung, das Gemeindehaus und das Hotel-Restaurant mit Festsaal und Kongressräumen, die auch den Ortsvereinen zur Verfügung stehen. Die beiden Architekten haben zahlreiche Elemente alter Bauernhäuser aufgenommen wie zweigeschossige Kuben unter hohen Satteldächern, grosse Torbogeneingänge und schmale Durchgänge zu Höfen und Gärten. Als Verbindung «zeitgenössischer Architektur mit den geschichtlich gewachsenen Strukturen» ist es ein Teil des Dorfkerns, für das Muttentz mit dem Wakker-Preis ausgezeichnet worden ist.